

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlamelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Dretlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 58.

Donnerstag, den 22. Mai 1913.

17. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wohnte am Dienstag trotz der Anstrengungen, die die bevorstehenden Tage für ihn bedeuten, einer großen Uebung auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei. Schon morgens 4 Uhr hatte der Kaiser zu diesem Zweck seine Nachtruhe beendet. Der Kaiser hielt nach Schluß der Uebung Kritik ab und begab sich dann im Automobil nach Berlin, wo im Schloß Frühstückstafel stattfand. Dazu waren geladen Vorkämpfer russischer Vichonosty und Staatssekretär von Jagow.

Der Willkomm der Reichsregierung. Zur heutigen Ankunft des englischen Königs- und cumberlandischen Herzogs paares schreibt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“: „Nächst den hohen Eltern des Bräutigams begrüßen wir mit besonderer Freude das englische Königs-paar und den Kaiser von Rußland. Gilt ihre Anwesenheit auch nur einem Familienfest, so bildet doch die damit beendete Herzsichtigkeit der persönlichen Beziehungen unter den drei Monarchen ein wertvolles Impediment für die Sicherheit des wechselseitig ungehörter Fortschritts der großen Kulturationen Europas. — Möge die Mitfreude, die das Familienfest im Kaiserhaule überall begleitet, von froher Vorbildung für das Glück des jungen Paares sein!“

Der König von Sachsen ist vom Kaiser von Rußland zum Chef des 4. Korps-Infanterie-Regiments ernannt worden.

Der König von Sachsen nahm am Montag früh bei Helgoland die Parade über die gelandete Hochseeflotte ab. Der König befand sich auf dem Flaggschiff „Kaiser“.

Der Kaiser von Rußland vollendete am Montag sein 45. Lebensjahr. Auf diesem Anlaß fand beim Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam eine Frühstückstafel statt, bei der der Kaiser das Hoch auf den Jaren ausbrachte.

Der Bundesratsbeschluß über die braunschweigische Thronfrage wurde schon für den morgigen Donnerstag in unterrichteten Kreisen erwartet.

Der preussische Antrag auf Ernennung des Prinzen Ernst August zum Herzog von Braunschweig hat bereits die Zustimmung der zuständigen Bundesratsausschüsse gefunden, und es ist wahrscheinlich, daß die Tochter unseres Kaiserpaars an ihrem Vermählungstage Frau Herzogin von Braunschweig wird.

Fortgesetzte Spionage in Thorn. In Thorn, der stärksten Festung der deutschen Ostgrenze, wurde unter dem Verdacht des Landesverrats zugunsten Rußlands der Unteroffizier Diez vom Infanterie-Regiment 21 in das Militärgefängnis eingeliefert. Diez war eine Zeitlang auf dem Bureau des Garnisonlazarets beschäftigt. Da er seine Verhaftung befürchtete, entloh er vor einigen Monaten über die russische Grenze. Er wurde aber von den russischen Behörden über die ober-schlesische Grenze wieder abgehoben und von Breslau nach Thorn gebracht. Der Fall ist nun so beunruhigender, als er innerhalb von anderthalb Jahren der vierte Spionagefall in Thorn ist.

Ueber Vurus an Militärgerichten klagt eine der „Frank. Ztg.“ zugegangene Zuchtschrift. Es gibt, so heißt es darin, viel mehr Oberkriegsgerichte als erforderlich sind. Jedes von den 25 Armeekorps hat ein Oberkriegsgericht mit dem kommandierenden General als Gerichtsherrn an der Spitze. Außerdem bestehen noch ein Oberkriegsgericht beim Gouverneur von Berlin und zwei bei der Marine. Die Kriminalität im Heere ist aber viel zu schwach, um 28 Oberkriegsgerichte zu beschäftigen. Die Räte klagen selbst darüber, daß sie ungenügend beschäftigt sind. Bei der regelmäßigen Zulassungszugang sind an jedem Oberkriegsgericht drei Räte angestellt und zwar zwei Oberkriegsgerichtsräte und ein Kriegsgerichtsrat. Das Berufseinkommen des einzelnen dürfte, wenn man die Wohnungsgelder hinzurechnet, im Durchschnitt mindestens 7500 Mark jährlich betragen. Neben den Richtern arbeiten an jedem Oberkriegsgericht noch 1 Gerichtsdienner, eventuell auch noch 1 Gerichtsschreiberhilfe. Nach einer bei-

läufigen Schätzung beläuft sich der etatmäßige Aufwand für die Oberkriegsgerichte im Reich, abgesehen von den Pensionen, auf jährlich 600 000 Mark. Das Heer braucht aber sicherlich nicht mehr als 10 Oberkriegsgerichte. Vielleicht genügte es sogar, wenn bei jeder Armeeinpektion ein solches errichtet würde. Dann würde man mit 6 Oberkriegsgerichten auskommen. Auf diese Weise könnten 400 000 Mark jährlich gespart werden. Die Heeresverwaltung wird bei der fortgesetzten Verapung der Wehrranlagen zweifellos auf diese Behauptung hingewiesen werden und zu ihnen Stellung nehmen.

Die Auswanderung aus Deutschland nimmt erfreulicherweise immer mehr ab. Im Jahre 1912 wanderten nur 18 545 Personen aus gegen 22 690 im Jahre 1911 und 25 631 im Jahre 1910. Die niedrigste Zahl hatte bisher das Jahr 1908 mit 19 883, die höchste Zahl das Jahr 1881 mit 220 902 gehabt. Der Hauptstrom der Auswanderer ergießt sich noch immer nach den Ver. Staaten, doch hat die Auswanderung dorthin in den letzten Jahren wesentlich abgenommen: sie umfaßte im Jahre 1912 13 707 Personen gegen 18 900 im Jahre 1911 und 22 773 im Jahre 1910.

Gegen die Einwanderung fremder Landarbeiter. Die Landwirtschaftskammer in Preußen beschäftigt im Verein mit der Handels- und Gewerbestammer der Provinz Pommern eine Anzahl gemeinnütziger kommunaler Arbeitsnachweiseinrichtungen, um die gewerbsmäßige Stellenvermittlung zu bekämpfen und um die Verhältnisse auf dem ländlichen Arbeitsmarkt in günstiger Weise beeinflussen zu können. Der Sinn dieser beachtlichen Maßnahme kann nur der sein, dem Heer der Arbeitslosen mehr Gelegenheit zu geben, sich in ländlichen Betrieben beschäftigen zu können, um so gleichzeitig den Zuitrom der fremden, meist slawischen Landarbeiter einzudämmen.

Schweden. Der Reichstag hat die zum Bau eines neuen großen Panzerschiffes geforderten Geldmittel abgelehnt. Bekanntlich hat das schwedische Volk vor einem halben Jahre der Regierung die

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Büser.

30] Nachdruck verboten.

In diesem Augenblicke trat der Adjutant ein. Nach der gegenseitigen stummen Verneigung stellte der General den Ankommen den vor und fragte dann: „Was haben Sie für Nachrichten, Herr Adjutant?“

„Das Bataillon Berger wurde heute in Bagelles und im Park von Monvillers fast vollständig ausgetrieben, Herr General“, begann der Adjutant. „Es war bereits gegen Mittag auf eine kriegsstarke Kompanie zusammengeschmolzen. Major Berger hat gegen ein Uhr auf der Höhe, nächst Bagelles, eine Mitrailleur-Batterie weggenommen. wurde aber dann von einer großen feindlichen Uebermacht hart bedrängt. Ueber eine Stunde hat er denselben Stand gehalten, bis endlich Verstärkung eintraf. Von da an fehlen alle bestimmten Nachrichten über das Bataillon. Der kleine Rest desselben soll sich, der Fahnne verlustig, einem Regimente angeschlossen haben. Hauptmann Schwarzwild ist bei La Monzelle gefangen; Major Berger und Leutnant Schütz werden bis zur Stunde vermisst.“

„Vermisst?“ fragte der General im Tone höchsten Befremdens. „Ein Bataillons-Kommandant vermisst? Der deutsche Soldat läßt seine verdunneten und gefallenen Offiziere nicht aus dem Schlachtfelde zurück. Da müßten ganz seltsame Umstände —“ Er brach plötzlich ab und eilte erschrocken auf

denen Gelände liegen. Der Rest des Bataillons muß sich einem Truppenkörper angeschlossen haben, der zu seinem Korpsbereich gehört. Wie Herr General wissen, kamen nach dem Eingreifen der sächsischen Regimenter die einzelnen Truppenverbände im Verlaufe des Nachmittags stark durcheinander.“

„Wollen gnädiges Fräulein nicht auf diesem Koffer Platz nehmen?“ fragte der General teilnahmsvoll. „Sie sind jedenfalls von der Hitze und Ihren Verwundungen angegriffen. Ein Trunk Wein, wenn Sie wünschen, mit Wasser vermischt, dürfte Sie vielleicht etwas erfrischen. Bitte, trinken Sie, gnädiges Fräulein!“

„Zuma nippe von dem dargereichten Becher und danke mit schwacher Stimme. Die Einladung zum Sitzen lehnte sie höflich ab.“

„Wir erziehen die Meldung, daß die beiden Offiziere vermisst sein sollen, anfangs sehr ungläubig-würdig, Herr General“, fuhr der Adjutant fort; aber es scheint sich so zu verhalten. Ich habe vorhin mehrere verdunnete Offiziere des Jäger-Bataillons persönlich gesprochen. Es wurden umfassende Nachrichten über den Verbleib des Bataillons gegeben; man konnte aber nichts Bestimmtes erfahren. Keiner der Offiziere hatte die Vermissten fallen sehen.“

Der Bajonettkampf tobte in dem von der Givonne durchschnittenen bewaldeten Tale zwischen dem Park von Monvillers und La Monzelle und auf beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft; jeder hatte mit seiner eigenen Aufgabe zu tun. Nachdem eine Gefangennahme deutscher Truppen bei Bagelles und den weiter nördlich gelegenen Höhen nicht stattgefunden hat, dürften die beiden Offiziere verwundet oder tot in dem bezeich-

neten Gelände liegen. Der Rest des Bataillons muß sich einem Truppenkörper angeschlossen haben, der zu seinem Korpsbereich gehört. Wie Herr General wissen, kamen nach dem Eingreifen der sächsischen Regimenter die einzelnen Truppenverbände im Verlaufe des Nachmittags stark durcheinander.“

Eine längere Pause trat ein. Die Blicke der beiden Geschwister gingen mit ängstlicher Spannung auf dem ersten Gesichte des Generals.

„Ein Aufsuchen der beiden Vermissten ist zur Nachtzeit wohl sehr schwierig“, begann der General; „aber der Versuch muß gemacht werden. Herr Adjutant, ordnen Sie hierwegen sogleich das Notwendige an. Das ganze Gelände zwischen Bagelles und La Monzelle muß abgeklärt werden. Requirieren Sie vom Verbandplatz eine Anzahl Stankenträger, die natürlich mit Laternen ausgerüstet sein müssen, da die Nacht ziemlich finster ist.“

„Ich übernehme die Führung der Stankenträger, Herr General“, sagte Hartfeld, als der Adjutant sich entfernt hatte, „und werde nicht rasten, bis wir die Vermissten gefunden haben.“

„Ja, tun Sie das, Herr Leutnant“, erwiderte der General. „Unter den Stankenträgern befindet sich vielleicht keiner, der die beiden Vermissten persönlich kennt.“

Nach einigen Augenblicken fuhr er mit angegriffener Stimme weiter: „Ich habe mit dem Herrn Major seit hundert Jahren auf die Nachricht gewartet, die ich Ihnen eben vorgelesen, und bin wohl der Einzige auf der Welt, der sein trauriges

Frische Land-Butter
empfehlen J. G. Fritzsche.

f. Magdeburger Pflaumenmus
à Pfd. 22 Pfg.
f. Marmelade
à Pfd. 35 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Reise-Schokolade
in großer Auswahl.
H. Selbmann, Markt 8.

Malta-Kartoffeln
à Pfd. 18 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Branse-Limonaden Selterswasser Champagner-Weise
eigener Fabrikation empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die
Apothete Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

ff. neue Heringe
à Stück 20 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Kindernährmittel
wie: Nestlé's Kindermehl
Kafes's und Klopfer's Kindermehl
Anorr's Hafermehl
Kafes-Kalao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apothete Annaburg.



Verkaufsstelle in Annaburg bei J. G. Hollmig's Sohn.

Emmentaler Gdamer Camembert-Limburger Käse
und ff. Landkäse
empfehlen J. G. Fritzsche.

Brodmann's Futterkalk,
Marke „Zwerg“, empfiehlt zu Fabrikpreisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Eingang sämtlicher Frühjahrs-Moden!

Damen-Paletots schwarz und farbig
Damen-Staubmäntel farbig
Damen-Umhänge und Pelerinen

Damen-Kostüme

Damen-Kostümröcke schwarz und farbig
Damen-Blusen schwarz, weiß u. farbig.

Carl Quehl.

Kontor-Bedarfsartikel
wie:
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte :: Federhalter, Bleistifte, Tintenfassner Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim, Notizblocks, Briefswagen, Tintenlöcher Radiergummi, Radiermesser, Lineale Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr empfiehlt
Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Damen- und Mädchen-Jacketts
in allen Größen und Farben empfiehlt
Heb. Schimmeyer, Annaburg.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Kondensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chokolade
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Sandalen
sind die idealste Fussbekleidung für Kinder im Sommer. In grosser Auswahl und in verschied. Preislagen vorrätig bei
Max Freidank,
Annaburg, Torgauerstr.

Aufsichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bombos-Apfelsinen
empfehlen J. G. Fritzsche.

Selbstgeröstete Kaffee's
in allen Preislagen
empfehlen J. G. Fritzsche.

Roman-Perlen,
einwandfreie interessante Lektüre für Jung und Alt,
à Heft 10 Pfg., vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Echt englische Schweisswolle
beste und ergiebige Strumpfwohle.
Alleinverkauf für Annaburg bei
Carl Quehl.



Phosphorsäuren Balk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Zu unserem am **Sonntag den 25. Mai**, von 8 Uhr ab im „Waldschlößchen“ stattfindenden
TANZKRÄNZCHEN
gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
Regelklub „Gut Holz“.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Cocosa
Pflanzenbutter-Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkereibutter

Schluss
der
Inseraten-Aufnahme
Montags, Mittwochs und Freitags
vormittags 10 Uhr.
Größere Inserate erbitten im Interesse rechtzeitiger Fertigstellung des Blattes möglichst tags vorher. Ausnahmen können nur bei eiligen Inseraten (Todesanzeigen) zugestanden werden.
Die Expedition der Annaburger Zeitung.

Annaburger Landwehr-Verein
(eingetragener Verein).
Sonntag, den 25. Mai
abends 8 Uhr:
General-Versammlung
bei Herrn Ramead Däumichen.

- Tagesordnung:**
1. Eröffnungsansprache.
 2. Verlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
 3. Steuereinnahme.
 4. Mitglieder-Aufnahme.
 5. Kreisrieger verbandstagsbericht.
 6. Regierungsubstitutions-Feier am 16. Juni.
 7. Fahnenweihe in Dautshen am 8. Juni.
 8. Fahnenweihe in Torgau am 6. Juli.
 9. Anträge u. Vereinsangelegenheiten.
 10. Schlusswort.
- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand, Heintze.

Regelklub „Freie Bahn“
hält am **Sonntag den 25. Mai** von abends 6 Uhr ab im Saale des Gesellschaftshauses ein
Vereins-Tanzkränzchen
ab. Dies den Mitgliedern zur gefl. Kenntnis. Freunde und Gönner des Regelklub sind hiermit freundlichst eingeladen und willkommen.
Der Vorstand.

Fussball-Klub „Viktoria 1910“
veranstaltet am **Sonntag den 25. Mai** abends 7 1/2 Uhr im **Goldenen Ring** ein
Tanzkränzchen
und ladet Freunde und Gönner hierzu höflichst ein.
Der Vorstand.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Besuchspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Sandbriefträger, unsere Bestellsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neftamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 58.

Donnerstag, den 22. Mai 1913.

17. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser mochte am Dienstag trotz der Anstrengungen, die die bevorstehenden Tage für ihn bedeuteten, einer großen Lebung auf dem Truppenübungsplatz Oberitz bei Schönau morgens 4 Uhr hatte der Kaiser zu diesem Zweck seine Nachtruhe beendet. Der Kaiser hielt nach Schluß der Lebung Kritik ab und begab sich dann im Automobil nach Berlin, wo im Schloß Frühstückstafel stattfand. Dazu waren deutsche Reichsminister, russische Botschafter und Staatssekretäre von Jagod. — Der Willkomm der Reichsregierung. Zur heutigen Ankunft des englischen Königs- und cumberlandischen Herzogspaares schreibt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“: „Nächst den hohen Eltern des Bräutigams begrüßen wir mit besonderer Freude das englische Königspaar und den Kaiser von Russland. Gilt ihre Anwesenheit auch nur einem Familienbesuche, so bildet doch die damit verbundene Persönlichkeit der persönlichen Beziehungen unter den drei Monarchen ein wertvolles Imponderabile für die Sicherheit des wechselseitig angelegten Fortschritts der großen Kulturnationen Europas. — Möge die Mitfreude, die das Familienfest im Kaiserhaufe überall begleitet, von froher Vorbedeutung für das Glück des jungen Paares sein!“ — Der König von Sachsen ist vom Kaiser von Russland zum Ober des 4. Korps-Infanterie-Regiments ernannt worden. — Der König von Sachsen nahm am Montag früh bei Helgoland die Parade über die gelandete Hochseeflotte ab. Der König befand sich auf dem Flaggschiff „Kaiser“. — Der Kaiser von Russland vollendete am Montag sein 45. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß fand beim Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam eine Frühstückstafel statt, bei der der Kaiser das Hoch auf den Jaren ausbrachte. — Der Bundesratsbeschuß über die braunschweigische Thronfrage wurde schon für den morgigen Donnerstag in unterrichteten Kreisen erwartet.

Der preussische Antrag auf Ernennung des Prinzen Ernst August zum Herzog von Braunschweig hat bereits die Zustimmung der zukünftigen Bundesratsausschüsse gefunden, und es ist wahrscheinlich, daß die Tochter unseres Kaiserpaars an ihrem Vermählungstage Frau Herzogin von Braunschweig wird. — Fortgesetzte Spionage in Thorn. In Thorn, der stärksten Festung der deutschen Ostgrenze, wurde unter dem Verdacht des Landesverrats zugunsten Russlands der Unteroffizier Ties vom Infanterie-Regiment 21 in das Militärgefängnis eingeliefert. Ties war eine Zeilang am Bureau des Garnisonlazaretts beschäftigt. Da er seine Verhaftung befürchtete, entfloß er vor einigen Monaten über die russische Grenze. Er wurde aber von den russischen Behörden über die oberhalb der Grenze wieder abgehoben und von Breslau nach Thorn gebracht. Der Fall ist um so beunruhigender, als er innerhalb von anderthalb Jahren der vierte Spionagefall in Thorn ist.

— Ueber Lügen an Militäraerichten klagt eine der „Frankf. Ztg.“ zugegangene Zuschrift. Es gibt, so heißt es darin, viel mehr Oberkriegsgerichte als erforderlich sind. Jedes von den 25 Armeekorps hat ein Oberkriegsgericht mit dem kommandierenden General als Gerichtsherrn an der Spitze. Außerdem bestehen noch ein Oberkriegsgericht beim Gouverneur von Berlin und zwei bei der Marine. Die Kriminalität im Heere ist aber viel zu schwach, um 25 Oberkriegsgerichte zu beschäftigen. Die Klagen selbst darüber, daß sie ungenügend beschäftigt sind. Bei der regelmässigen Zusammenkunft sind an jedem Oberkriegsgericht drei Räte angestellt, nämlich zwei Oberkriegsgerichtsräte und ein Kriegsgerichtsrat. Das Berufseinkommen des einzelnen Räte dürfte die Wohnungsgelder hinzurechnen im Durchschnitt mindestens 7500 Mark jährlich betragen. Neben den Ratern arbeiten an jedem Oberkriegsgericht noch 1 Gerichtsdienst, eventuell auch noch 1 Gerichtsschreibergehilfe. Nach einer be-

läufigen Schätzung beläuft sich der etatsmäßige Aufwand für die Oberkriegsgerichte im Reich, abgesehen von den Pensionen, auf jährlich 600 000 Mark. Das Heer braucht aber sicherlich nicht mehr als 10 Oberkriegsgerichte. Vielleicht genügte es sogar, wenn bei jeder Armeepfektion ein solches errichtet würde. Dann würde man mit 6 Oberkriegsgerichten auskommen. Auf diese Weise könnten 400 000 Mark jährlich gespart werden. Die Deeresverwaltung wird bei der fortgesetzten Beratung der Wehralten zweifellos auf diese Behauptung hingewiesen werden und zu ihnen Stellung nehmen.

— Die Auswanderung aus Deutschland nimmt erfreulicherweise immer mehr ab. Im Jahre 1912 wanderten nur 18545 Personen aus gegen 22 690 im Jahre 1911 und 25 631 im Jahre 1910. Die niedrigste Zahl hatte bisher das Jahr 1908 mit 19 883, die höchste Zahl das Jahr 1881 mit 220 902 gehabt. Der Hauptstrom der Auswanderer ergießt sich noch immer nach den Ver. Staaten, doch hat die Auswanderung dorthin in den letzten Jahren wesentlich abgenommen: sie umfaßte im Jahre 1912 13 707 Personen gegen 18 900 im Jahre 1911 und 22 773 im Jahre 1910.

— Gegen die Einwanderung fremder Landarbeiter. Die Landwirtschaftskammer in Preußen beabsichtigt im Verein mit der Handels- und Gewerkekammer der Provinz Pommern eine Anzahl gemeinnütziger kommunaler Arbeitsnachweise einzurichten. Die Stellenvermittlung soll die Verhältnisse auf dem Lande in günstiger Weise in den Vordergrund stellen. Die Bedeutung dieser Arbeit zu geben, sich in die Angelegenheiten der Landwirtschaft einzumischen, und so zu tun, wie es die Landwirtschaft hat die zum Bau der Eisenbahnen geordneten Gelder hat das schwebende der Regierung die



Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Büßer.

30] Nachdruck verboten.
In diesem Augenblicke trat der Adjutant ein. Nach der gegenseitigen stummen Verneigung stellte der General den Untergebenen vor und fragte dann: „Was haben Sie für Nachrichten, Herr Adjutant?“

„Das Bataillon Berger wurde heute in Bagajelles und im Park von Monvillers fast vollständig aufgetrieben, Herr General“, begann der Adjutant. „Es war bereits gegen Mittag auf eine kriegsstarke Kompanie zusammengeschmolzen. Major Berger hat gegen ein Uhr auf der Höhe, nächst Bagajelles, eine Mitrailleusen-Batterie weggenommen, wurde aber dann von einer großen feindlichen Heermacht hart bedrängt. Ueber eine Stunde hat er derselben Stand gehalten, bis endlich Verstärkung eintraf. Von da an fehlten alle bestimmten Nachrichten über das Bataillon. Der kleine Rest derselben soll sich, der Fahne verlustig, einem Regimente angeschlossen haben. Hauptmann Schwarzwid ist bei La Monzelle gefallen; Major Berger und Leutnant Schick werden bis zur Stunde vermißt.“

„Vermißt?“ fragte der General im Tone höchsten Befremdens. „Ein Bataillons-Kommandant vermißt? Der deutsche Soldat läßt seine verwundeten und gefallenen Offiziere nicht auf dem Schlachtfeld zurück. Da müßten ganz seltsame Umstände —“
Er brach plötzlich ab und eilte erschrocken auf

Jeana zu, die bei den letzten Worten des Adjutanten leichenblau geworden war und wankte. Hartheim blickte verdutzt auf den Ueberbringer der Hiobsbotschaft.

„Wollen gnädiges Fräulein nicht auf die Koffer Platz nehmen?“ fragte der General teilnehmend. „Sie sind jedenfalls von der Reize und Hitze der Truppenabzüge angegriffen. Ein Trunk Wein, wenn Sie wünschen, mit Wasser vermischt, dürfte Sie vielleicht etwas erfrisken. Bitte, trinken Sie gnädiges Fräulein!“

Jeana nippte vom dem dargereichten Becher und dankte mit schwacher Stimme. Die Einladung zu sitzen lehnte sie höflich ab.

„Mir erschien die Meldung, daß die beiden Offiziere vermißt sein sollen, anfangs sehr unglauwürdig“, fuhr der General fort, „aber es scheint sich so zu verhalten. Ich habe vorhin mehrere verwundete Offiziere des Jäger-Bataillons persönlich gesprochen. Es wurden umfassende Nachrichten über den Verbleib des Bataillons erfahren; man konnte aber nichts Bestimmtes erfahren. Keiner der Offiziere hatte die Vermissten fallen sehen.“

Der Bajonettkampf tobte in dem von der Division durchschnittenen bewaldeten Tale zwischen dem Park von Monvillers und La Monzelle und auf beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft; jeder hatte mit seiner eigenen Aufgabe zu tun. Nachdem eine Gefangenname deutscher Truppen bei Bagajelles und den weiter nördlich gelegenen Höhen nicht stattgefunden hat, dürften die beiden Offiziere verwundet oder tot in dem bezeich-

neten Bataillons angeschlossen haben, Herr General“, fuhr der General fort. „Die Reize der Truppenabzüge sind sehr stark durch einander.“
„Ich übernehme die Führung der Bataillonsträger“, sagte der General, „und werde nicht rasten, bis wir die Vermissten gefunden haben.“

„Ja, tun Sie das, Herr Leutnant“, erwiderte der General. „Unter den Bataillonsträgern befindet sich vielleicht keiner, der die beiden Vermissten persönlich kennt.“

Nach einigen Augenblicken fuhr er mit energiegeladener Stimme weiter: „Ich habe mit dem Herrn Major seit siebzehn Jahren auf die Nachricht gewartet, die ich Ihnen soeben vorgelesen, und bin wohl der Einzige auf der Welt, der sein trauriges